

Christen und Muslime in Niedersachsen

Rezensionen

Hamideh Mohagheghi, Dietrich Steinwede, Was der Koran uns sagt. Für Kinder in einfacher Sprache, Bayerischer Schulbuchverlag, München 2010, ISBN 978-3-7627-0421-8, 14,90 €

Der Koran ist das Wort Gottes, das dem Propheten Mohammed im Laufe einer Zeitspanne von 23 Jahren in arabischer Sprache offenbart wurde, so glauben es die Muslime. Das Wort Gottes ist aber nicht als die nur in eine Richtung gesprochene Stimme zu hören, sondern der Koran ist in seiner Gesamtheit vergleichbar einem Gespräch zwischen Gott und Mohammed und den Menschen, die hinter Mohammed stehen. Und das Gespräch geht hin und her mit Fragen und Botschaften, die zum Teil aus Anlässen und Situationen entstanden. In Surenteilchen spricht Gott auch zu anderen Propheten, z.B. Abraham oder Mose, spricht aber gleichzeitig über sie hinaus zu Mohammed und dessen Gemeinde. Aus diesen Gesprächen gehen die Rechtleitung als Glaubenslehre, religiöse Pflichten und Antworten auf grundlegende Fragen über das Leben mit Gott hervor. Die Texte des Koran sind wegen der Vielzahl der Stimmen und der Verdichtung der Gedankengänge nicht leicht lesbar.

Die innigste Nähe zu Gott, so glauben die Muslime, erlangen sie erst, wenn sie den Koran in arabischer Sprache lesen oder rezitieren und die Ritualgebete in Arabisch sprechen. Damit Muslime in aller Welt aber die Botschaft des Koran verstehen, sind Übersetzungen notwendig. Jede Übersetzung in eine andere Sprache ist aber gleichzeitig eine interpretierende Deutung.

Das vorliegende Buch „Was der Koran uns sagt. Für Kinder in einfacher Sprache“ benutzt mehrere wissenschaftlich und islamisch legitimierte deutsche Übersetzungen des Arabischen Korans, übersetzt darüber hinaus ausgewählte Inhalte behutsam in eine kindgemäße Sprache und stellt Erzählgewandigkeiten her. Die muslimische Autorin und der christliche Autor gehen davon aus, dass eine solche „weiterführende sprachliche Bearbeitung des deutschen Übersetzungstextes für möglich erachtet wird. Dies geschieht indes nur um des besseren Verstehens willen (vgl. Sure 43,3)“ (S. 118). Bei der Bearbeitung der Texte wurde trotz Kürzungen und neuen Zusammenstellungen der Wortlaut der Koranverse möglichst im Sinne des Originaltextes beibehalten. Aber das Ziel ist: Kinder sollen die Texte lesen und verstehen, ihre Aussagen für sich annehmen können.

Dietrich Steinwede, der Erzähler unter den Religionspädagogen, erzählt in einfachen, rhythmisierten und auf die wesentliche Aussagen verdichteten Sätzen die koranischen Glaubenstexte – wie er es auch in seinen zahlreichen biblischen Erzählungen für Kinder und Jugendliche getan hat. Er verzichtet z.B. auf die rhetorische Figur der *iltifat*, d.i. des Wechsels der Personalpronomina (Ich, Wir, Er, Du, Ihr) im Gespräch zwischen Gott und den Gläubigen und benutzt den Namen Gottes für Kinder verständlich in der dritten Person oder mit der Anrede „Du“. Die Erzählzeit ist das eindringliche Präsens.

Dieser behutsame Umgang mit den koranischen Texten ist kennzeichnend für die Erzählweise Steinwedens. Er findet mit Einfachheit und Klarheit zu einer neuen ganz eigenen poetischen Qualität. Seine Texte ergreifen und lassen durch ihre Sprache die tiefe Empathie des Autors mit den Muslimen im gemeinsamen Glauben an den einen Gott spüren. Eindrucksvoll seine Übertragung der schönsten Namen Gottes unter Vermeidung der sonst üblichen Substantivierungen der Eigenschaften Gottes (S. 12–14). Als Beispiel für die literarische Qualität seiner Sprache sei das Kapitel „Abraham und die Gestirne“ genannt (S. 40). Steinwede nimmt die Leser mit seinen Worten nach Sure 6,76–79 in drei Abschnitten, Strophen ähnlich, mit hinein in den meditativen Suchprozess Abrahams nach Gott. Das gelingt ihm durch kurze Andeutung der Situation „Im Dunkel der Nacht: Ein heller Stern!“, durch den kurzen Ausruf Abrahams „Das ist mein Gott!“ Die Skandierung „Da aber – der Stern geht unter“ lässt Abrahams Enttäuschung fast körperlich spürbar werden. In gleicher formaler Strenge wird von der zweiten Enttäuschung erzählt: auch der silberne Mond ist nicht Gott. Der dritte Abschnitt ist ein neuer seelischer Aufbruch des Gottsuchers. Mit „Dann aber bricht der Tag herein. Hell steht die Sonne am Himmel“ scheint Abraham endlich Gott gefun-

den zu haben. Mit den Worten „Dann aber am Abend: Die Sonne geht unter“ leitet Steinwede zur erneuten tiefen Enttäuschung Abrahams über. „Nein, auch die Sonne ist kein Gott! Es gibt nichts neben Gott!“ Die konsequente Benutzung von Doppelpunkt und Ausrufezeichen unterstreichen die gefühlsmächtigen Situationen Abrahams.

Mit den letzten vier Zeilen lässt Steinwede Abraham schließlich erlöst und voller Freude bekennen: „Nur ihm, dem Schöpfer von Himmel und Erde, // ihm wende ich mich zu. // Von allem, was falsch ist, will ich nichts wissen. // Nur er ist mein Gott, nur er allein!“

Das Buch ist in drei große Kapitel eingeteilt mit den Themen „Gott und seine Schöpfung“, „Gesandte und Propheten“, „Im Glauben leben“. Vorangestellt wird ein Vorwort für Kinder und die Sure 1, die Eröffnende mit den Versen 1–7 (S. 9; leider ist der dritte Vers ausgelassen). Ein Nachwort für Eltern und Lehrerinnen und Lehrer beschließt das Buch.

Die Kapitel sind im Inhaltsverzeichnis farblich voneinander abgesetzt. Die Kapitelseiten im Buch nehmen die Farben des Inhaltsverzeichnisses wieder auf. Ein farblicher Rahmen grenzt die Texte und einige Bilder ein. Diese stammen aus Jahrhunderte alten künstlerischen Traditionen Persiens und der Türkei. Das Titelbild und wenige andere wurden von Muhammad Baqir Aqa Miri aus Teheran 1988 geschaffen. Einige der schönsten Namen Gottes erscheinen als arabische Kalligraphien auf den Seitenrändern außerhalb der Rahmen. Die Namen der Propheten stehen jeweils in arabischer Kalligraphie und in biblischer und koranischer Form am Anfang des jeweiligen Kapitels innerhalb der Rahmen – eine Symbolik, die auf die göttliche und menschliche Seite der Offenbarung verweist. Die Seitenzahlen stehen wiederum außerhalb der Rahmen und sind mit einem kleinen Blatt verziert. Die gesamte Gestaltung des Buches gefällt und ist geschmackvoll. Ihre Schönheit würdigt den Inhalt.

Sowohl im Vorwort für die Kinder als auch im Nachwort an Eltern und Pädagogen wird auf Abraham hingewiesen, auf den sich Juden, Christen und Muslime berufen und ihn als gemeinsamen Vater ihres Glaubens anerkennen. Das Buch soll – so die Autoren – zum Gespräch zwischen christlichen und muslimischen Kindern in gemeinsamen Unterrichtseinheiten anregen, Gemeinsames zu entdecken und Unterschiede respektieren zu lernen. Beides könne Toleranz und Achtung vor dem Glauben der anderen wachsen lassen.

Corrigenda: Die Ibrahim-Kalligrafie S. 40 steht auf dem Kopf.

Die beschriebene zwiefache Übersetzung wichtiger Glaubenstexte aus dem arabischen Text des Korans in die deutsche Sprache und darüber hinaus in eine Kindern verständliche Sprache gab es bisher kaum. Für Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und jeden Interessierten kann das Buch eine Heranführung an den Koran sein. Im gemeinsamen Lesen der Texte und Betrachten der Bilder sowohl Zuhause als auch im Religionsunterricht wird das Buch zu einer wertvollen Hilfe für die religiöse Bildung und Erziehung von Kindern und Schülerinnen und Schülern. Das Buch wird mit Inhalt und Gestaltung zum muslimischen Selbstverständnis und zum christlich-islamischen Gespräch in Schule und Elternhaus beitragen.

Doris Schulz, Solingen